



Foto ©hello@laureethomas.com



Samstag 20.11.2021  
20.00 Uhr  
Schauplatz Langenfeld,  
Hauptstraße 129

Dirigent: Felix Krupa-Koltun  
Solistin: Meike Voigt, Klavier

## Programm

---

### Ludwig van Beethoven

### Klavierkonzert Nr. 1

Allegro con brio  
Largo  
Rondo

---

Pause

---

### Josef Haydn

### Symphonie Nr. 6

Adagio-Allegro  
Andante-Adagio-Andante  
Menuett  
Presto

### Symphonie Nr. 25

Adagio-Allegro molto  
Menuett  
Presto

---

### NEU😊START MITEINANDER!

Eine Initiative für eingetragene Vereine.

Ministerium für Heimat, Kommunales,  
Bau und Gleichstellung  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Freie Platzwahl bei Abstandsbestuhlung.

Die aktuellen Informationen zu Corona-Schutzmaßnahmen  
unter [www.schauplatz.de](http://www.schauplatz.de) und  
[www.facebook.com/SchauplatzLangenfeld](https://www.facebook.com/SchauplatzLangenfeld)

---

## Liebes Publikum,

wir können es kaum fassen:  
Concerto Langenfeld spielt  
an einem Samstagabend  
im Herbst im Langenfelder  
Schauplatz - vor Publikum.  
Da ist ja fast alles wieder  
normal, könnte man meinen.

Dabei war die Zeit seit unserem  
letzten Auftritt an gleicher Stelle am  
08.03.2020 nun wahrlich nicht nor-  
mal – für Sie nicht und für uns nicht.  
Bevor wir in den letzten 18 Monaten  
mit anderen musiziert haben,

- wurden nicht Noten, sondern  
Landesverordnungen gelesen
- wurde vor dem Notenständer der  
Zollstock aufgeklappt
- wurden Extraschichten an der  
Nähmaschine eingelegt, um „MuNa-  
Masken“ herzustellen – in concerto-  
grün, versteht sich! Dass das schon  
zwei Wochen später obsolet war,  
was soll's...
- wurde mancher Wäschekeller  
durchsucht - Wäscheklammern  
gegen windverwehte Noten gehören  
seither zur Musikergrundausstattung
- wurden ganz neue Spielstätten  
entdeckt und erprobt – manchmal  
in klanglicher Konkurrenz zu  
Chören, zu Ghetto Blastern, idylli-  
schem abendlichen Vogelgesang  
oder hochfrequentem Mückenan-  
griff im Freizeitpark Langfort oder  
Schlosspark Garath
- sah die musikalische Lernkurve  
oft etwas anders aus, als sich unser  
Dirigent es wohl wünschte, denn  
Tempoangaben wurden dem indivi-  
duellen Temperaturempfinden unter-  
worfen; bei offenem Fenster friert  
man eben schneller, dagegen hilft:  
schneller spielen...

- haben wir gemerkt, wie fast exis-  
tentiell Musik zu unserem Leben  
dazu gehört, als aktiv Musizierende,  
aber genauso als Konzertpublikum  
wie Sie heute Abend.
- haben wir zoom, Teams oder Skype  
ausprobiert und festgestellt, dass sie  
zum gemeinsamen Musizieren un-  
geeignet sind – wir konnten uns aber  
Trost zusprechen
- haben wir im Aerosolvergleich  
gelernt, dass der Lauteste nicht  
unbedingt der ist, der den meisten  
Wind macht. In der Folge bekamen  
die Querflöten einen individuellen  
Aerosol-Stopper verpasst; die Trom-  
pete freut's
- hat Manch einer auf Balkonen  
gestanden und versucht, die Nach-  
barschaft mit seinem Instrument zu  
erfreuen - die Erkenntnis war er-  
nüchternd: es geht doch nichts über  
persönliche Begegnung und gemein-  
sames Musizieren!

Und inzwischen

- spielen wir jetzt nicht nur manch-  
mal in G-Dur sondern immer in  
GGG!
- betrachten wir jetzt schon eine An-  
sammlung von 5 Personen, die Töne  
erzeugen, als Orchester.

Nun – wir haben den Widrigkeiten  
getrotzt und freuen uns heute, für Sie  
den Abend mit den beiden Größen  
der Wiener Klassik gestalten zu  
können:

Im Jahr der Pandemie 2020 sollte der 250. Geburtstag von

## Ludwig van Beethoven

(\*1770, Bonn †1827, Wien)



gebührend gefeiert werden, mit einem Jahr Verspätung zollen wir diesem Giganten unserer Klassik unseren Tribut mit dem

Klavierkonzert Nr.1, op. 15, C-Dur. Dieses Konzert des virtuosen Pianisten entstand zwischen 1795 – 1801 noch unter dem Einfluss des Vorbilds Mozarts. Dennoch ist Beethovens Handschrift bei gestalterischen Gegensätzen erkennbar, wenn plötzliches Piano auf Fortissimo folgt oder das Klavier im Staccato gegen das Legato in den Bläsern gesetzt wird.

Beethoven hat das Konzert innerhalb von 5 Jahren immer wieder überarbeitet, bis es seine Billigung fand. Erst 1809 komponierte er noch verschiedene Kadenz-Fassungen, deren Wahl dem Pianisten freigestellt ist.

Als das Klavierkonzert 1800 am Burgtheater in Wien uraufgeführt wurde, hatte Beethoven längst das Erbe Mozarts in der Gunst der Wiener Musikfreunde und Mäzene angebeten. Das Klavierkonzert hat einen sinfonischeren Orchestersatz als es

bis dato für Klavierkonzerte üblich war; im Gegensatz zu seinem Klavierkonzert in B-Dur sah Beethoven hier auch die Besetzung von Klarinetten, Pauken und Trompeten vor.

Über die erste Aufführung des Konzerts fand 1795 am Wiener Hofburgtheater berichtete Beethovens Freund Franz Gerhard Wegeler:

*„Erst am Nachmittag des zweiten Tages vor der Aufführung (...) schrieb er das Rondo und zwar unter ziemlich heftigen Kolikschmerzen, woran er häufig litt. Ich half durch kleine Mittel, so viel ich konnte. Im Vorzimmer saßen vier Kopisten, denen er jedes fertige Blatt einzeln übergab (...). Bei der ersten Probe, die am Tage darauf in Beethovens Zimmer statt hatte, stand das Klavier für die Blasinstrumente einen halben Ton zu tief. Beethoven ließ auf der Stelle diese und auch die übrige statt nach a, nach b stimmen und spielte seine Stimme aus Cis.“*

Die Hörfähigkeit des großen Komponisten nahm allerdings schon in frühen Wiener Jahre merklich ab – die Tatsache, dass Beethoven seine großen Werke wohl nahezu ertaubt komponierte, verstärkt sicherlich seinen Ruf als musikalisches Genie. In einem Brief aus dem Jahre 1800 schreibt Beethoven ans seinen Freund Wegeler: *„mein Gehör ist seit drei Jahren immer schwächer geworden ...meine Ohren, die sausen und brausen Tag und Nach fort... seit zwei Jahren fast meide ich alle Gesellschaften, weils mir nicht möglich ist den Leuten zu sagen: ich bin taub.“*

Beethoven wurde 1792 in Bonn von dem ebenfalls mit Superlativen bedachten

## Joseph Haydn

(\*1732, Rohrau, †1809, Wien)

besucht und übersiedelte wenig später nach Wien, um Unterricht bei dem großen Vorbild zu nehmen. Zu dem Zeitpunkt konnte Haydn bereits auf eine lange Karriere zurückblicken. Haydn hatte 30 Jahre zuvor eine Festanstellung am Hof des Fürsten Esterhazy erhalten, welche ihm ermöglichte, ohne Existenzsorgen, allerdings in gewisser Zurückgezogenheit zu komponieren. Die relative Abgeschiedenheit am Hof des Fürsten im Burgenland führte, wie Haydn es selber einschätzte zu seinem eigenen Musikstil. Die Wiener Klassik verbinden wir heute mit Sinfonie, Streichquartett, Klaviersonaten welche sämtlich wesentlich auf die Ideen und Schöpfungen Haydns zurückgehen. Haydn hat nicht nur so bekannte Werke wie die Melodie unserer Nationalhymne und die Schöpfung komponiert, er hinterließ bei seinem Tod 107 Sinfonien, 14 Messen, 6 Oratorien, 24 Opern, mehrere hundert kammermusikalische Werke sowie Werke für Instrumentalsolisten und Vokalwerke. Haydn wird von Zeitgenossen als ein liebenswürdiger und geselliger Mensch beschrieben,



sein Humor und Optimismus aber auch Disziplin sind zweifellos auch in seinen Kompositionen erkennbar. Obwohl er heute zu den epochalen Komponisten zählt, hat er selbst sein Werk eher bescheiden beurteilt: *„Sunt mala, mixta bonis; es sind wohl und übel gerathene Kinder, und hier und da hat sich ein Wechselbalg eingeschlichen“*.

Die beiden Werke des heutigen Abends entstanden beide zwischen 1760 und 1761. Die 25. Sinfonie ist als Auftragswerk für den Grafen Morzin noch vor Haydns Anstellung bei Fürst Esterhazy entstanden, und ist in seiner Formensprache noch nicht so eindeutig wie spätere Werke, was auch dazu beitrug, dass Haydns Autorenschaft für diese Sinfonie lange umstritten war.

Die Sinfonie 6 entstand mit dem Untertitel le matin – der Morgen – als Teil eines „Tageszeitenzyklus“ als die erste sinfonische Auftragsarbeit für den Fürsten Esterhazy, vermutlich nach dessen thematischer Vorgabe. Ein Thema, das Haydn vielleicht besonders entsprach, denn er hat zeitlebens seinen Tag einem strengen Rhythmus unterworfen und ist nur selten von den Gewohnheiten abgewichen. In den Mittagsstunden ging er gerne spazieren und notierte dabei seine Einfälle. *„Andere Komponisten setzen sich ans Klavier und phantasieren sich vor, bis sie aus Wust und Verwirrung selbst nicht mehr herausfinden. Ich suche meine Ideen lieber im Freien. Manchmal kopiere ich einen Baum, einen Vogel, eine Wolke.“*

## Meike Vogt

(\*2002 in Langenfeld)



ist für Concerto Langenfeld seit langem geschätztes Mitglied des Orchesters, aber vor allem Solistin mit Bratsche und Klavier.

Ihre Klavierausbildung absolviert Meike seit 2009 bei Herrn Berthold Scheuß in Langenfeld und seit einigen Jahren auch bei Frau Emeline Archambault in Köln. Sie hat Meisterkurse bei Prof. Rudolf Golez, Prof Julian Jacobson und Prof. Dr. Florence Millet absolviert und wurde mit einer Vielzahl von Preisen u.a. Jugend musiziert für ihr Können am Klavier ausgezeichnet.

Besonders hervorzuheben ist hier in 2019 der 2. Ferdinand-Trimborn-Förderpreis NRW.

Den Bratschenunterricht nahm Meike 2011 auf, ebenfalls an der Musikschule in Langenfeld, und hat seit 2015 bei Frau Susanne Imhof Unterricht. Auch an diesem Instrument wurde sie schon mit diversen Preisen ausgezeichnet, so zuletzt 2020 der Preis der Pflüger Stiftung Freiburg bei WESPE in der Kategorie Beste Interpretation eines zeitgenössischen Werkes für Viola.

2017 hat Meike als Solistin mit der Bratsche im Herbstkonzert mit Concerto Langenfeld überzeugt. Die Deutsche Stiftung Musikleben unterstützt Meike seit 2016 mit Instrumenten aus dem Musikinstrumentenfonds; zuletzt erhielt Meike eine Bratsche von J. N. Lambert aus Paris von 1791. Sie spielt nicht nur im Landesjugendorchester NRW sondern seit 2019 auch im Bundesjugendorchester.

Meike hat 2020 das Abitur in Hilden abgelegt und studiert in Düsseldorf an der HHU Psychologie.

## Felix Krupa-Koltun



Foto © hello@laureethomas.com

studierte zunächst Klavier an der Hochschule für Musik und Tanz Köln, bevor er seinen Bachelor im Dirigieren an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf bei Professor Rüdiger Bohn abschloss.

Der deutsche Pianist und Dirigent mit polnischen Wurzeln arbeitete und konzertierte mit Orchestern im In- und Ausland, unter anderem mit der Rumänischen Staatsphilharmonie „Dinu Lipatti“ Satu Mare, Neue Philharmonie Westfalen, Niederrheinische Sinfoniker, Bergische Symphoniker, Essener Jugendsinfonieorchester, Staatsorchester Rheinische Philharmonie Koblenz, Düsseldorfer Symphoniker und dem Radio-Sinfonieorchester Warschau.

Weitere musikalische Erfahrungen sammelte er sowohl in der zeitgenössischen Musik durch die Arbeit mit dem Ensemble “Musikfabrik Köln”, als auch im Oratorienbereich und in der Oper durch Christian von Gehren, Professor Guido Rumstadt und Daniel Inbal. Assistenzen und Meisterkurse bei Christopher Ward (GMD Aachener Sinfoniker) und Professor Nicolás Pasquet erweitern seine dirigentische Ausbildung.

Weitere Studien an der Fryderyk-Chopin-Universität für Musik, Warschau, ermöglichten ihm zudem eine intensive musikalische Arbeit mit Frau Professor Wolinska und Michael Klauza.

Zurzeit studiert Felix Koltun Master Dirigieren bei Professor Rüdiger Bohn an der Robert-Schumann Hochschule Düsseldorf. Seit 2017 leitet Felix Koltun das Langenfelder Sinfonieorchester Concerto Langenfeld.

Im Langenfelder Sinfonieorchester  
Concerto Langenfeld



finden sich seit mehr als 70 Jahren Musizierende aller Altersgruppen und Professionen zusammen, um gemeinsam in der Freizeit klassische Orchestermusik zu gestalten. Hierbei standen nicht nur Mozart und Beethoven auf dem Programm. Das Orchester hat einen „harten Kern“ von

Hobymusikern, die regelmäßig dabei sind, andere stoßen für bestimmte Projekte hinzu. Wenn auch Sie Lust haben, mit Ihrem Instrument einmal Teil eines klassischen Orchesters zu sein, nehmen Sie zu uns Kontakt auf. Wenn Sie sich über das Orchester informieren möchten, finden Sie uns auch im Internet unter [www.orchester-langenfeld.de](http://www.orchester-langenfeld.de).

Schon jetzt vormerken:

## Klassik trifft Jazz

am 13.3.2022 um 11 Uhr  
im Schauplatz Langenfeld  
Concerto Langenfeld und

**CHRIS HOPKINS & the JAZZ KANGAROOS**